

# Wie entsteht ein Spazierstock?

Autor(en): **Petzold, Anton**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik**

Band (Jahr): **3 (1948)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-654364>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

versucht, das gleiche Ziel zu erreichen. Andere Abarten aus den Zuchten Gustafssons haben stärkere Halme oder reifen früher; man darf annehmen, daß eine Kombination dieser Eigenschaften möglich sein wird. Für den Biologen war die interessanteste Abart eine Sorte mit gelblichen Blättern und mit einem Ertrag, der 10 % niedriger war als der des in Südschweden beheimateten Mutterstammes. Aber 1000 Kilometer weiter nördlich ergab dieselbe Pflanze einen um 25 % höheren Ertrag. Sie scheint sich also besonders für die endlosen Tage des arktischen Sommers zu eignen und liefert damit einen schlagenden Beweis für die Richtigkeit der Ansicht vieler Evolutionsforscher, daß selbst anscheinend

minderwertige Abarten von größtem Nutzen für die ganze Gattung werden können, wenn man ihnen nur erlaubt, ihr Areal auszudehnen. Auf weite Sicht scheint Gustafssons bedeutendste Entdeckung eine gewisse Lenkung der Mutation zu sein. Er erzielte Mutationen recht verschiedener Art je nach Anwendung der Röntgenbestrahlung bei trockenem oder feuchtem Samen. Zur Zeit arbeitet er an großangelegten Versuchen, um die Bedingungen herauszufinden, unter denen Abarten mit erhöhter Lebenskraft erzielt werden können. Auch der bekannte Quedlinburger Züchtungsforscher Dr. Becker vertritt die Ansicht, daß die moderne Pflanzenzüchtung eine vom Menschen gesteuerte Evolution sein werde.

## Wie entsteht ein Spazierstock?

Von Anton Petzold

Man nimmt im allgemeinen an, Spazierstöcke erhalte man dadurch, daß man mehr oder minder gerade Äste von Bäumen oder Zweige von Sträuchern abschneidet und zu Stöcken verarbeitet. Es gibt aber besondere Farmen für Spazierstöcke, und der größte Erzeuger dieses Handelsartikels lebt in Frankreich und heißt Camus. Er besitzt zweihundert Hektaren Spazierstockpflanzungen, die jährlich vier Millionen Stöcke ergeben. Er beschäftigt Hunderte von Arbeitern mit der Pflege von Kastanien-, Eichen-, Haselnuß-, Ahorn- und Maulbeerstämmchen. In der Bretagne pflanzt man für Spazierstöcke besonders Ginster, im Departement Cher Weiß- und Rotdorn und den Buchsbaum in den Pyrenäen.

Die Bewirtschaftung der Spazierstockpflanzungen ist umständlich. Man setzt die aus Samen gezogenen Pflanzen in Reihen und hat sie während des ersten Jahres nur gegen Frost zu schützen. Später werden sie nahe am Boden abgeschnitten, damit sich der Wurzelstock kräftigt und die Pflanze im nächsten Jahre ein gerades Schoß emportreibt. Dieses muß unter beständiger Aufsicht gehalten werden, damit es nicht entartet. Sowie sich der geringste Ansatz zu einem Seitenästchen bemerkbar macht, muß dieser Trieb ausgeschnitten werden, damit der Stock keinen Fleck bekommt.

Nachdem man die Pflanzen drei Jahre lang gehütet hat, wird eine Operation mit ihnen vorgenommen, wobei viele zugrunde gehen. Die blätterlosen Stengel werden nämlich mit Einschnitten versehen. Um die Pflanze herum wird ein eiserner Ring gelegt, der in seinem Innern eine Anzahl von Messern aufweist. Damit

schneidet man durch die Rinde bis auf das Holz feine Rillen, die als Muster im Holz verbleiben, auch wenn die Rinde entfernt ist. Camus besitzt 120 gesetzlich geschützte Muster: Spiralen, Perlenform, griechische, altrömische, Renaissancemuster und so weiter. Dieses Musterschneiden kann nur in der Zeit vom 1. Februar bis zum 15. Mai erfolgen und muß durch sehr geschickte Arbeiter vorgenommen werden. Sie müssen es im Gefühl haben, wie tief sie die Schnitte führen dürfen. Ein Arbeiter kann in einem Tage 1200 Spazierstockstengel mit Mustern versehen.

Die Rundbiegung am oberen Ende des Stockes, die Krücke, kann, soweit sie halbkreisförmig ist, nicht von der Natur erzeugt werden. Aber man hat es in der Hand, die rechtwinklig zum Stock stehende Krücke dadurch zu erhalten, daß man einen Seitenast weiterwachsen läßt. Man muß jedoch dafür sorgen, daß dieser Ast stets in derselben rechtwinkligen Lage zum Schößling bleibt.

Diese mühevollen Arbeit dauert drei bis fünf Jahre, bis die Schößlinge zwei bis drei Meter lang sind. Dann werden sie in Werkstätten 1½ Meter lang geschnitten. Man läßt sie an der Luft trocknen und bringt sie darauf in ein Dampfbad, um die Rinde zu lockern, die sich hierauf leicht vom Stock abziehen läßt. Mit rotierenden Bürsten wird nun der letzte Rest von Rinde und Unsauberkeiten vom Stock entfernt. Stöcke, die eine Rundkrücke erhalten sollen, kommen abermals in ein Dampfbad, wo sie so weich werden, daß sich ihr oberer Teil wie Gummi biegen läßt. Durch Pressung in besonderen Apparaten wird dann der Rundgriff erzeugt.